

Lissaer Tageblatt

Beitung für den Landgerichtsbezirk Lissa

umfassend die Kreise:

Lissa, Fraustadt, Rawitsch, Gostyn, Schmiegel, Kosten

Mit der Gratisbeilage „Blätter und Blüten“

Formprecheranschluß Nr. 1.

Verantwortlicher Redakteur: Otto Eijermann, Lissa.

Telegr.-Adresse: Tageblatt Lissa.

Nr. 176

Bezugspreis für ein Vierteljahr mit Bringerlohn 1,50 M. und durch die Postanstalten bezogen 1,65 M.

Dienstag, den 31. Juli

Anzeigenpreis für die fünfgespaltene Borgis-Zeile 15 Pf. Retlame-Zeile 40 Pf. — Nachweisgebühr 20 Pf. 1917

Deutsches Reich.

Berlin, den 30. Juli 1917.

— (Kaiserlicher Dank an die Westarmee.) Der Kaiser sandte Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm:

Von den Schlachtfeldern Galiziens, auf denen sich unsere Truppen in rastlosem Vorstürmen Lorbeeren erwerben und Erfolg an Erfolg reihen, gedente ich dankbaren Herzens der unvergesslichen Taten meiner Westarmeen, die in opfermühtigem, zähen Ausharren den Feind abwehren, von deren angriffsfreudigem Geist der gestrige Tagesbericht wieder Zeugnis ablegt. Insbesondere gedente ich der tapferen Truppen in Flandern, die schon Wochen im schwersten Artilleriefeuer stehen und unverzagt den kommenden Stürmen entgegensehen. Mein Vertrauen ist bei ihnen, wie das des ganzen Vaterlandes, dessen Grenzen sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Gott mit uns.

Wilhelm.

— (Die Kaiserin für die arbeitenden Frauen.) Die Kaiserin hat an den Chef des Kriegsamtes, Erzherzog Groener, ein Schreiben gerichtet in dem u. a. gesagt wird: „Mit größter Bewunderung und Anteilnahme habe ich in den kriegswirtschaftlichen Betrieben unzählige Tausende von Frauen und Mädchen in schwerer, aufopferungsvoller Arbeit gesehen; um so schwerer, als viele den Tag über und sogar des Nachts ihre Familien im Stich lassen und ihre Kinder fremder Obhut anvertrauen müssen. Es liegt mir ganz besonders am Herzen, daß kein Mittel unversucht bleibt, um unsere weibliche Heimarmee in ihrer schweren Arbeit und Sorge zu entlasten. Ich habe mit Befriedigung Kenntnis genommen von den bisherigen Arbeiten und Erfolge des meinem Protektorat anvertrauten „Nationalen Ausschusses für Frauenarbeit im Kriege“, der seinerzeit zur Mitarbeit an den Aufgaben des Kriegsamtes berufen wurde. Ich gebe mich auf das bestimmteste der Erwartung hin, daß die sämtlichen angeschlossenen Organisationen auch in Zukunft unter Zurückstellung von Sonderinteressen alles daransetzen werden, um die Maßnahmen der Kriegsamtsstellen zum Schutze von Leben, Gesundheit und Sittlichkeit der Frauen und Kinder mit allen Kräften zu fördern. Tausende, die jetzt fern von ihrer Heimat arbeiten müssen, finden nur notdürftige Unterkunft, in der sie nicht selten gesundheitlichen und sittlichen Gefahren ausgesetzt sind; andere haben täglich auf dem stundenlangen Wege zur Arbeit unter den großen Unzuträglichkeiten unzulänglicher Beförderung zu leiden. Euerer Erzherzog werden Mittel und Wege finden, um in Gemeinschaft mit den beteiligten Lieferungsverbänden den Ausgabeort und die Ausgabezeit für Lebensmittel, Lebensmittelkarten und Bezugscheine, für Kriegsunterstützung usw. unter Anpassung an die Arbeitszeiten der Frauen, besonders auch mit Rücksicht auf die Nachtschicht, so regeln zu lassen, daß die Zeit und Kraft der Frauen geschont wird. Ebenso werden die zur Linderung der Kriegsnot unerlässlich tätigen Kreis- und Gemeindebehörden sicherlich den je reicheren Bestrebungen des Kriegsamtes, die Wohnungs- und Transportmittelverhältnisse der arbeitenden Frauen in jeder Weise zu fördern, ihre volle Unterstützung zuteil werden lassen. Von ausschlaggebender Bedeutung sind die von Eurer Erzherzog empfohlenen Mittel: Einstellung von Fabrikpfegeerinnen, Schaffung einwandfreier Wohngelegenheiten, guter Speise- und Aufenthaltsräume, Anbringung von Hebe- und Transportvorrichtungen usw. Insbesondere erhoffe ich auch eine verständnisvolle und tatkräftige Förderung aller Bestrebungen auf dem Gebiete der Kinderfürsorge. Ich vertraue fest darauf, daß die deutschen Unternehmer, die in so genialer Anpassungsfähigkeit und unermüdetem Fleiß ihre Werke den kriegswirtschaftlichen Bedürfnissen dienstbar gemacht haben, ihre ganz besondere Sorge dem Gedanken zuwenden werden, daß über diese ernste Zeit hinaus unserem Vaterlande ein gesundes und starkes Frauengeschlecht und eine zukunftsfrohe Jugend erhalten bleiben muß.“

— (Siam im Kriegszustand mit Deutschland.) Der siamesische Gesandte hat im Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß Siam sich im Kriegszustand mit Deutschland erachtet. Dem Gesandten ist eröffnet worden, daß er seine Pässe erhalten wird, sobald sichere Nachricht darüber vorliegt, daß für die kaiserliche Vertretung in Bangkok freies Geleit nach Deutschland gewährleistet ist. Dem Gesandten ist ferner kein Zweifel darüber gelassen worden, daß seine Regierung für jeden Schaden, den Reichsangehörige in Siam in völkerrechtswidriger Weise erfahren sollten, zur vollen Verantwortung gezogen werden wird. — Entsprechend dem Vorgehen der siamesischen Regierung gegen die in Siam befindlichen Reichsangehörigen werden die sich in Deutschland aufhaltenden siamesischen Staatsangehörigen wehrpflichtigen Alters interniert. Die königlich niederländische Regierung ist um Uebernahme der deutschen Interessenvertretung in Siam gebeten worden.

— (Verbotene Blätter.) Durch Verfügung des Oberkommandierenden in den Marken ist das Erscheinen des „Deutschen Kuriers“ und der „Berliner Neuesten Nachrichten“ bis auf weiteres verboten worden.

— (Das deutsch-englische Abkommen über die Gefangenen unterzeichnet.) Die britische und die deutsche Regierung haben der niederländischen bekanntgegeben, daß sie das durch ihre Delegierten im Haag unterzeichnete Abkommen über Kriegsgefangene und bürgerliche Internierte angenommen ha-

ben. Ueber die Ueberfahrt der für die Heimsendung in Betracht kommenden Gefangenen und derjenigen, die aus England zur Unterbringung nach Holland gebracht werden sollen, wird noch durch Vermittlung der holländischen Regierung eine Vereinbarung angestrebt.

— (Deutscher Schulverband in Polen.) In Lodz wurde ein für die Zukunft des deutschen Volksschulwesens in Polen

bedeutsamer deutscher Schulverband begründet. Zu der begründenden Versammlung, an der Vertreter von 300 Schulgemeinden teilnahmen, waren von der deutschen Schulverwaltung in Warschau die Beheimräte Schauerburg-Leucke und Schulerat Otto erschienen. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Schriftsteller Fliert gewählt.

Der Reichskanzler über Frankreichs Eroberungspolitik.

Berlin, 28. Juli. Der Reichskanzler hat eine größere Zahl von Vertretern der Presse bei sich empfangen und bei dieser Gelegenheit folgende Ausführungen gemacht:

„Ich habe Sie nicht nur deshalb hierher gebeten, weil ich von vornherein beim Antritt meines neuen Amtes deutlich bekunden möchte, wie hoch ich die weltpolitische Bedeutung der Presse bewerte und wieviel mir daran liegt, ihr enges, vertrauensvolles Zusammenwirken mit der Reichsregierung zu sichern. Meine Einladung hat auch noch einen unmittelbaren, greifbaren Anlaß.

Die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George vom 21. Juli in der Queenshall und die letzten Verhandlungen im englischen Unterhause haben aufs neue mit unwiderleglicher Deutlichkeit bewiesen, daß Großbritannien keinen Frieden der Verständigung und des Ausgleichs, sondern nur einen solchen Abschluß des Krieges will, der

die völlige Unterwerfung Deutschlands

unter die gewalttätige Willkür seiner Feinde bedeuten würde. Eine weitere Bestätigung für diese Tatsache ist der Umstand, daß der englische Minister Carson kürzlich in Dublin erklärt hat, Verhandlungen mit Deutschland, welcher Art sie auch seien, könnten erst beginnen, wenn die deutschen Truppen über den Rhein zurückgezogen worden seien. Bonar Law hat auf die Anfrage Kings zwar diese Erklärung insofern abgemildert, als er den Standpunkt der englischen Regierung dahin festlegte, Deutschland müsse sich, wenn es den Frieden verlange, vor allem bereit erklären, das besetzte Gebiet zu räumen. Wir haben indessen greifbare Unterlagen dafür, daß die Regierung unserer Feinde durchaus der von Carson so unvorsichtig abgegebenen noch weitergehenden Erklärung beipflichten. Es ist Ihnen allen bekannt, daß die schon seit Wochen in der neutralen Presse verbreiteten, ganz bestimmten Angaben über weitgehende, von England und Rußland gebilligte

Eroberungspläne der französischen Republik

bis heute unwidersprochen geblieben sind. Es trifft sich gut, und es wird für die Aufklärung der gesamten Welt über die wahren Ursachen der Fortsetzung des blutigen Völkermordens von der größten Bedeutung sein, daß inzwischen auch schriftliche Beweise für diese eroberrüstlerische Bestimmung der Feinde in unsere Hände gelangt sind. Ich meine damit von Augen- und Ohrenzeugen aufgezeichnete Berichte über die geheimen Verhandlungen der französischen Kammer vom 1. und 2. Juni dieses Jahres. An die Regierung Frankreichs richte ich hiermit die öffentliche Anfrage, ob sie bestreitet will, daß die Herren Briand und Ribot in jener geheimen Kammerverhandlung, an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Montet und Cachin teilgenommen haben, die Tatsache zugeben mußten, daß Frankreich noch ganz kurz vor dem Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Zaren, die Herr Lloyd George in seiner letzten Rede als eine „geistig enge und verkommene Autokratie“ bezeichnete, weitgehende Eroberungspläne vereinbart hat. Ich frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Botschafter Paléologue auf Grund einer Anfrage, die er nach Paris gerichtet hatte, am 27. Januar d. J. von dort die Ermächtigung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von Herrn Doumergue durch Verhandlungen mit dem Zaren vorbereitet worden war. Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Berthelots Vorschlag diese Ermächtigung ohne Vorwissen Briands erteilt und daß Briand sie nachträglich gutgeheißen hat?

Dieser Vertrag sicherte Frankreich seine im Anschluß an frühere Eroberungskriege gezogenen Grenzen vom Jahre 1790 zu, also Elsaß-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer ganz nach Gutdünken Frankreichs.

Hat nicht Tereffschenko, nachdem er in Rußland ans Ruder gelangt war, gegen die französischen Eroberungsziele, die sich überdies in der Türkei auf die Gewinnung Syriens erstreckten, Einspruch erhoben? Hat er nicht in einer vorübergehenden Regung seines vaterländischen Gewissens erklärt, das neue Rußland würde, wenn es von diesen französischen Kriegszielen erfüllt, nicht mehr gewillt sein, sich am Kampf weiter zu beteiligen? War die Reise Thomas' nach Rußland nicht in erster Linie ein erfolgreicher Versuch, Tereffschenko diese Gewissensbedenken auszureden? Das alles wird die Regierung der französischen Republik nicht ableugnen können. Sie wird weiter, wenn auch nur stillschweigend, zugeben müssen, daß Briand in der Kammer Sitzung hinter verschlossenen Türen heftigen Angriffen ausgesetzt war, daß Ribot den

Beheimvertrag mit Rußland nach anfänglicher Weigerung auf das Verlangen Renaudels vorlegen mußte, und das Briand sich in der nachfolgenden erregten Debatte selber die Maske vom Gesicht gerissen hat, indem er erklärte, das Rußland der Revolution müsse halten, was das Rußland des Zaren versprochen habe. Was die unteren Volksklassen Rußlands dazu jagten, könnte Frankreich kalt lassen. Bezeichnend ist ferner, daß Montet, in Rußland nach seinem eigenen Zugeständnis auf die von dem Verbündeten gestellte Frage, ob Elsaß-Lothringen das einzige Hindernis für den Frieden sei, geantwortet hat, auf eine so gestellte Frage könne er keinen Bescheid geben. Man möge bedenken, daß die russische Revolution mit französischem Blute erkauft worden sei; auf die Stimmung der Russen wirft ein helles Schlaglicht das Zugeständnis Cachins, die russischen Vertreter hätten bei der Verhandlung mit ihm erklärt, auf Konstantinopel legten sie keinen Wert, das sei keine russische Stadt. Auch die Abgesandten des russischen Heeres hätten sich dem angeschlossen.

Ohne Rücksicht auf diesen deutlichen Beweis für das Widerstreben des russischen Volkes gegen seine Machterweiterungspolitik hat Herr Ribot in der geheimen Kammerverhandlung die

Revision der französischen Eroberungskriegsziele abgelehnt.

Er berief sich dabei unter anderem auch auf die Tatsache, daß Italien ja ebenfalls große Gebietsveränderungen zugeführt worden seien. Um die selbst französischen, durch die Revanchelust geblendeten Augen nicht ohne weiteres einleuchtenden Ansprüche auf das linke Rheinufer ihres eroberrüstlerischen Charakters zu entkleiden, bediente er sich zuletzt des Advokatenkniffs, von der angeblich nötigen Gründung eines Pufferstaates zu reden. Die Opposition durchschaute jedoch auch dieses Manöver und rief ihm während des lärmenden Widerspruchs, der ihn umtobte, mit Recht entgegen: „Das ist schändlich!“ Besonders bemerkenswert aber ist, das möchte ich noch zum Schluß erwähnen, aus der Erwidderung Ribots auf eine friedensfreundliche Rede Angagneurs die Bemerkung, daß die russischen Generale erklärt hätten, ihre Armee sei niemals in besserer Verfassung und besser ausgerüstet gewesen als zurzeit.

Hier tritt mit aller Deutlichkeit zutage, was Herr Ribot so sehr zu verschleiern bemüht war: der dringende Wunsch, das russische Volk noch weiter für Frankreich ungerechtfertigte Nachtgelüste bluten zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Aber nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat, denn selbst ihm wird man nicht so viel Mangel an Menschlichkeit zutrauen dürfen, daß er etwa von vornherein die Erfolglosigkeit der inzwischen von Rußland erpreßten Offensive vorausgesehen und sie trotzdem nur deshalb gefordert hätte, weil er sich davon auf jeden Fall eine weitere Galgenfrist bis zu dem erwähnten Eingreifen Nordamerikas in den Krieg versprach.

Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstage darin auszudeuten, daß ich der von der Mehrheit des Hauses gefaßten Entschliebung nur unter dem schlecht verschleierte Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche zugestimmt hätte. Diese Irreführung, über deren Zweck wohl keinerlei Zweifel bestehen kann, muß ich zurückweisen. Wie sich andererseits aber von selbst versteht, setze ich die von mir abgegebene Erklärung voraus, daß auch der Feind auf Eroberungspläne verzichtet. Die Tatsache, die ich Ihnen heute vor Augen geführt habe, lassen erkennen, daß unsere Gegner an einen solchen Verzicht nicht im entferntesten denken. Die französische Regierung hat fürwahr allen Grund gehabt, die Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juni hinter verschlossenen Türen abhalten zu lassen, denn die jetzt ans Licht gezogenen Vorgänge sind ein neuer Beweis dafür, daß nicht wir und unsere Verbündeten, sondern nur die feindlichen Mächte an der Fortsetzung des Krieges die Schuld tragen, und daß nicht uns, sondern unsere Feinde der Drang nach Eroberung leitet. Dieses Bewußtsein von der Gerechtigkeit unseres Verteidigungskrieges wird auch ferner unsere Kraft und Entschlossenheit stärken.

Für August, September

werden Neubestellungen auf das „Lissaer Tageblatt“ von allen Kaiserl. Postanstalten, unsern Ausgabestellen, Zeitungsträgern und der Geschäftsstelle angenommen.

Im ungeflümmen Vorwärtsdrängen in Ostgalizien.

Berlin. Am 27. Juli haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Russen in ungeflümmen Vorwärtsdrängen wiederum ein bedeutendes Stück Ostgaliziens entzogen. Beiderseits des Dnjestr nahmen sie die Städte Jagielnica und Horodonta zurück, die an strategisch wichtigen nach Cernowiz führenden Eisenbahnlinien liegen. Sie drängten die russischen Nachhut in das Knie zwischen Sereth und Dnjestr und überfluteten in 40 Kilometer breiter Front das hügelige Gelände zwischen Dnjestr und Pruth. Aus den Waldkarpathen stießen ihre Kolonnen nach Norden und Nordosten gegen das Pruththal vor und pressten den fliehenden Feind in das Straßennetz des Czernemos. Zerstörungen und Verwüstungen bezeichnen den Weg des weichen Russen.

Mit dem Erreichen des Ortes Jablotow haben unsere mit bewundernswertem Schwung vorwärts stürmenden Truppen seit dem 19. Juli die 100 Kilometer lange Strecke von Kalusz an der Lomnica aus durchgemessen. 10 000 Quadratkilometer Bodenfläche wurde zurückerobert.

An der rumänischen Front wurden in den Karpathen der Moldau, am Casimului Angriffsversuche des Gegners in unserem Feuer etwas lebhafter. Feindliche Erkundungsvorstöße in der Gegend von Serei wurden blutig zurückgewiesen. Ein eigenes Patrouillenunternehmen brachte eine größere Anzahl an Gefangenen und Maschinengewehren ein.

Am 28. Juli rückten die verbündeten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen in Ostgalizien im Eiltempo der Vortage ostwärts vor. Die geschlagenen russischen Verbände wurden bereits beiderseits der Bahnlinie Kopyzynie-Husiatyn gegen den Grenzfluß Zbrucz gejagt und über den Fluß nach Rußland zurückgeworfen. Südlich des Dnjestr machten die Russen abermals den Versuch, den ungeflümmen Vormarsch der Untrigen zu hemmen. Sie stellten sich südlich Horodonta erneut zum Kampfe und suchten ganz im Gegensatz zu den tendenziösen Meldungen der russischen Regierung mit großer Erbitterung. Der Widerstand wurde indessen in kühnem Ansturm von unseren Truppen gebrochen und die geschlagenen russischen Verbände nach Süden und Südosten abgedrängt. Auch südlich des Pruth machten wir am 28. Juli bedeutende Fortschritte. Südöstlich Jablotow drangen wir in der Niederung des Pruth-Tales weiter östlich vor, während wir im Karpathenvorgebirge das Czernemosz-Flußtal überschnitten und mit unseren Vortruppen bis zum Oberlauf des südlichen Sereth vorstießen. Auch in den Karpathen der Bukowina drangen wir mächtig nach Osten vor; um die Luczyna-Höhe wird noch gekämpft.

Weitere siegreiche Verfolgung der Russen.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 29. Juli 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Artilleriegeschlacht in Flandern tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellte das Höchstmäß an Massenwirkung in diesem Krieg dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus. Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuerartigkeit, nachts östlich von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen.

Auch bei Oisy, nordwestlich von St. Quentin blieben englische Teilangriffe ergebnislos.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Zunahme der Gefechtsartigkeit wurde längs des Chemin des Dames in der Champagne und an der Maas fühlbar.

Südöstlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein königliches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab.

Die Flugtätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front.

Es wurden 35 feindliche Flieger abgeschossen. Oberleutnant Dostler rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von Lutschel schoß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.

Unsere Korps haben den Zbrucz erreicht. Andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr.

Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhut südöstlich von Horodonta zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen.

Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr-Ufern weiter.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef. Im Czernemosz-Tal wurde Kufy genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipot—Moldowa—Suliz nach.

Südlich des Ostož-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr. Casimului zurückgeschlagen.

An der Oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

Am Nordhang des Bergbloas Odobesti scheiterten feindliche Vorstöße.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Mazedonische Front

Die Lage ist unverändert.

Beute der Heeresgruppe Böhmer-Ermolli.

Tarnopol. Die Beute an Gewehren und Munition ist unermeßlich. Die Heeresgruppe Böhmer-Ermolli zählte ge-

stern abend schon rund 15 000 Gefangene, 100 Geschütze, darunter sechs vom 30,5 Zentimeter-Kaliber mit zwei besonderen Rohren dazu. Artillerielager und Depots sind zahlreich erbeutet, nur hat niemand Zeit zum Zählen. Alles drängt weiter. Rauchfahnen am Himmel bezeichnen den Weg, den die Russen nahmen.

Die schweren russischen Verluste.

Stockholm. Die hier eingetroffenen russischen Zeitungen melden, daß die russischen Truppen in den ersten Tagen der Offensive ganz ungeheuerliche Verluste erlitten haben. Nach einer Meldung des „Rußkoje Slowo“ haben mehrere Regimenter die Hälfte ihres Bestandes eingebüßt, bei einem Regiment sind alle Offiziere gefallen oder verwundet.

Mögliche Folgen der russischen Niederlage.

Rotterdam. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ führt in einem Artikel aus, daß infolge des zu erwartenden Auscheidens Rußlands aus den Reihen der Kämpfenden der Frieden vielleicht noch im Laufe dieses Jahres geschlossen würde.

Gewaltsmassregeln Kerenskis gegen die Flotte.

Stockholm. Ministerpräsident Kerenski hat angeordnet, daß gegen die Aufrihrer von Kronstadt die strengsten Maßnahmen getroffen werden sollen, um ihren Widerstand zu brechen. Er telegraphierte an die Flottenkommandanten in Reval und Helsingfors und ersuchte sie, gegen die meuternden Matrosen auf das Schärfste vorzugehen und gegebenenfalls die Meuterer standrechtlich erschießen zu lassen. Nach einer Meldung des „Djen“ sind die Mannschaften der russischen Kriegsschiffe „Petropawlowsk“, „Slawa“ und „Republik“, die gemeutert hatten, auf Befehl Kerenskis verhaftet und nach Petersburg gebracht worden. Die Meuterer werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Russische Gebietsabtretung an Amerika?

Petersburg. Rußland hat den nach dem Frieden von Portsmouth verbliebenen Rest der Insel Sachalin an die Vereinigten Staaten abgetreten. — Sollte sich diese Meldung bestätigen, so würden Japan und Amerika direkte Nachbarn werden, da die eine Hälfte von Sachalin seit dem Frieden von Portsmouth den Japanern gehört. In Zukunft könnten sich aus dieser unmittelbaren Nachbarschaft leicht Konfliktsmöglichkeiten ergeben. Vorläufig möchte man die Richtigkeit der Schweizer Meldung angezweifeln. Ueber Sachalin sind schon eine ganze Reihe von Meldungen verbreitet worden, die bisher nicht bestätigt sind.

Russische Proteste gegen die amerikanischen Ausbeuter.

London. Ein sogenanntes „Freiheits-Komitee“ in Drenburg verlangt von der Regierung, daß die Amerikaner aus Rußland entfernt werden, und daß ein Gesetz gemacht wird, das amerikanische Unternehmungen in Rußland verbietet. — Der „Times“-Korrespondent in Tomsk meldet, daß die Vertreter des russischen Bauernbundes in Sibirien-Rußland drohen, keine Lebensmittel mehr nach Petersburg und nach der Front zu senden, wenn die Regierung nicht bald Maßnahmen zur Beendigung des Krieges treffe.

Die Engländer an der Murmanküste.

Rotterdam. Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß die Engländer den neuen russischen Hafen Alexandrowsk an der Murmanküste besetzt und stark befestigt haben. Dieser Hafen ist der einzige eisfreie im ganzen Weißen Meer. Die russischen rabidalen Blätter schildern die Zustände in Alexandrowsk als unerträglich, denn alle polizeiliche und behördliche Gewalt liegt in englischen Händen und sogar russische Bürger würden nach Belieben aus Alexandrowsk ausgewiesen. Neuerdings seien wieder zwei große Truppentransporte dort eingetroffen und nichts lasse mehr erkennen, daß es sich um ein russisches Territorium handle. Die Blätter fordern energische Abhilfe gegen diese gefährlichen Zustände.

Des Venizelos Pläne.

London. Wie die „Times“ aus Athen erfährt, droht ein Streit zwischen Venizelos und dem neuen König zu entstehen. Für die Pläne des Venizelos ist der König ein Hindernis, das Venizelos sehr bald dadurch aus dem Wege räumen will, daß er nach Einberufung der früheren Kammer von dieser die Absetzung des Königs und die Bildung der Republik beschließen lassen will. Der König widersetzt sich jedoch der Einberufung der Kammer. Hiergegen wird Venizelos wahrscheinlich Gewalt anwenden, um sich vollständige Freiheit des Handelns zu sichern. Monarchistische Kreise in Griechenland sind der Ansicht, daß es bei der Durchführung dieser Absicht des Venizelos zu blutigen Szenen kommen wird.

Italien unter dem U-Boot-Druck.

Zürich. Viele Zeitungsnachrichten aus Italien bestätigen wieder den außerordentlich großen Mangel an Kohlen, der zeitweilig zum Stillstand einzelner Munitionsfabriken führte. Auch hat sich wiederholt infolge der Versenkung einzelner Dampfer Mangel an Eisenblechen, Kupfer usw. bemerkbar gemacht. Der Präfekt von Mailand hat amtlich angezeigt, daß es im kommenden Winter kein Gas geben werde, obwohl in Mailand die Haushaltungen ganz auf Gas eingerichtet sind.

46000 Tonnen versenkt.

Die Alandinseln bombardiert.

Berlin. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 26 000 Brutto-Registertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „King David“, 3680 Ton., mit 55 Flugzeugen und Munition, von Brest nach Archangel, „Muirhead“, 3086 Tonnen, mit 5000 Tonnen Weizen von Portland nach Dublin, „Obuasi“, 4416 Ton., mit Palmöl und Palmkernen, von Darlar nach England, der englische Segler „Dudhope“, 2086 Tonnen, mit Kohlen, der bewaffnete, vollbeladene, italienische Dampfer „Camia“, 2220 Ton. Ein Dampfer, der in einem durch zwei Zerstörer und fünf Fischdampfer gesicherten Geleitzuge fuhr, wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt, so daß er für die Schifffahrt auf lange Zeit ausfällt.

2. Neue U-Boot-Erfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 Tonnen, darunter die englischen Hilfskreuzer „Redbreast“, 1313 Tonnen, und „Newmarket“, 833 Tonnen, sowie ein nach Saloniki bestimmter tief

beladener Transporter, der beim Torpedotreffer in Flammen aufging.

3. Eines unserer Offizeer-Luftschiffe griff in der Nacht zum 27. Juli Batterien und Befestigungsanlagen der Alandinseln mit gutem Erfolge an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschießung kehrte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

In Hollands Hoheitsbereich.

Rotterdam. Aus Neumedeap wird gemeldet, daß die holländischen Dampfer „Batavier II“ und „Zemmeer“, die damals nach Zeebrügge aufgebracht und von Deutschland als gute Prise erklärt wurden, gestern abend, als sie mit einer deutschen Besatzung nach Deutschland geführt wurden, durch das englische U-Boot „E 55“ unweit der Küste von Tegel angehalten wurden. Holländische Torpedoboote eilten sofort hinzu, woraus geschlossen wird, daß der englische Angriff in den territorialen Gewässern erfolgte, und das U-Boot verschwand. Die „Batavier II“, deren Außenbordventile vermutlich schon von Englandern geöffnet waren, war mittlerweile untergegangen. Die „Zemmeer“ wurde ins Schlepptau genommen. Die Mannschaft von „Batavier II“ wurde in Tegel gelandet.

Den völkerrechtlichen Charakter als Prise — denen das Befahren neutraler Gewässer unterliegt — haben genommene Schiffe nur so lange, als sie das Prisenkommando an Bord haben; nicht mehr, nachdem sie in einen Hafen des Nemeestaates eingebracht waren und dort ihre Besatzung gewechselt haben.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin. An der Westfront wütete der Feuerkampf in Flandern auch am 28. Juli in gleicher unerhörter Heftigkeit. In der Gegend von Böllinghe führten feindliche Infanterieunternehmungen zu erbitterten Kämpfen, die die ganze Nacht andauerten. Bei Westie wurden feindliche Teilangriffe blutig zurückgewiesen, ebenso zerschellten Angriffsversuche des Feindes nördlich und südlich des Bellewards-Teiches. Nördlich Waasten gewannen wir bei einem eigenen erfolgreichen Unternehmen Gelände.

Auf dem Artois war das Artilleriefeuer schwer. In zahlreichen Patrouillenunternehmungen errangen wir wichtige Vorteile und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein.

An der Wisne-Front vermehrten die Franzosen ihre blutigen Verluste bei erfolglosen Angriffen südlich von Ailles um 6 Uhr vormittags und zwischen 9 und 11 Uhr abends, wo sie dreimal erbittert mit starken Kräften angriffen.

Feindliche Bombenangriffe auf die Industrieanlagen von Diederhofen und dem Bahnhof Mülhausen verursachten keinen militärischen, sondern nur geringen Sachschaden, während unsere Zerstörungsgeschwader die feindlichen Industrieanlagen von Neuve Maison und Pompey erfolgreich angriffen.

Beschießung von St. Quentin.

Berlin. Im Laufe der Beschießung St. Quentins durch die Engländer und Franzosen hat die berühmte Kathedrale gegen 300 Volltreffer erhalten. Der Justizpalast erhielt 250 Volltreffer, die Kirche St. Martin 100, das Lyzeum und die Kirche St. Clois je 80, Rathaus und Botanischer Garten je 50, Post und Börse etwa je 30, das Theater und die Bank von Frankreich je etwa 20. Eine große Anzahl Häuser, darunter das Museum Lecuyer und zwei große Warenhäuser sind durch Artilleriefeuer in Brand geschossen und vollständig zerstört. Noch am 16. Juli aber meldet ein Pariser Funkpruch, die französische Artillerie habe den strikten Befehl, nicht auf St. Quentin, noch weniger auf die Kathedrale zu schießen.

Sonnabendbericht des Großen Hauptquartiers (Wiederholt, weil nur in einem Teil der Auflage veröffentlicht.)

Paris mit Bomben belegt.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 28. Juli 1917.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfrent unvermindert stark.

Heut morgen setzte auf breiter Front wieder heftiges Trommelfeuer ein.

Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich von Ailles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin des Dames von uns gewonnene Stellung verlustreich fehl.

Sonst blieb die Gefechtsartigkeit, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas gering.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Wesentliches.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Bahnhöfe und militärische Anlagen von Paris wurden heute nacht mit Bomben beworfen. Treffer wurden zahlreich erkannt. Unsere Flieger sind trotz starken Abwehrfeuers unverletzt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst von Boehm-Ermolli.

Unsere Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiteres Gelände.

Beiderseits des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnerstörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsere Armeekorps die Linie Jagielnica—Horodonta—Jablotow überschritten.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef

Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung unterhalb Kolomea. Westlich der Straße Selestin—Cundul—Moldovi in den Waldkarpathen entzogen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen.

An der Oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichen Druck auf die Osthänge des Beretzter-Gebirges zurück.

Neueste Nachrichten. U-Boot-Bericht.

Berlin, 29. Juli. (Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England 23 000 Br.-K.-T. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische Dampfer „Coniston Water“ (3738 Tonnen) mit 6000 Tonnen Kohlen von Cardiff nach Archangelsk, ein vollbeladener Frachtdampfer von etwa 8000 Tonnen und das englische Fischerfahrzeug „Voch Katrine“ mit Fischen von den Faröern nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Reichstanzler in München.

Berlin. Der Reichstanzler Dr. Michaelis ist Sonntag abend in München angekommen. Er begab sich vom Bahnhof nach dem Regina-Palast-Hotel, wo er Quartier nahm. Abends folgte der Reichstanzler einer Einladung des preussischen Gesandten zum Abendessen.

Wieder Straßenkämpfe in Petersburg.

Christiania. „Tidens Tegen“ erfährt spät nachts aus Petersburg, daß in der russischen Hauptstadt ein neuer ernstlicher Aufruhr ausgebrochen ist, der über zwei Tage andauerte. In den Straßen der Stadt wurden blutige Kämpfe ausgefochten, die Soldaten und Aufrührer beschossen sich auf das heftigste. Der Aufruhr konnte schließlich unterdrückt werden.

Russische Grenze gesperret.

Amsterdam. Niederländisch Telegraaf Agentschap erfährt aus dem Haag, daß die russische Grenze von heute bis zum 15. August sowohl für Reisende aus Rußland als nach Rußland geschlossen ist.

Drohung an Kerenski.

Stockholm. Nach der „Nowoje Wremja“ hat Kerenski einen Brief vom Kreuzer „Aurora“ erhalten, dessen Mannschaft dem Ministerpräsidenten mitteilte, daß er ermordet werden solle, wenn er nicht vor Ende Juli seinen Posten freiwillig verlasse.

Die Verkündung der Republik.

Stockholm. Die „Ruslaja Wolja“ meldet, daß seitens der provisorischen Regierung in den ersten Tagen des August die Proklamation der russischen Republik erfolgen soll. Die Regierung hat beschlossen, die Proklamation nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, bis zur Einberufung der Konstituante aufzuschieben.

Die Franzosen verlassen Athen.

Athen. Die französischen Truppen räumen die Stadt. Die Polizei hat eine letzte Frist von 8 Tagen für die Ablieferung von Kriegswaffen gesetzt.

Friedensstimmen in Amerika.

Basel. Der „New-York Herald“ meldet: Senator Stone hat mit Unterstützung von 18 Senatoren im Kongress einen wichtigen Antrag zur Friedenszielrede des Deutschen Kanzlers eingebracht. — Die Friedensbewegung in Amerika hat nach dem gleichen Blatte eine ungewöhnliche Steigerung erfahren. Die Friedenswetten kehren noch immer 3:5 für ein Kriegsende in diesem Jahre.

Der deutsche Heeresbericht.

Großes Hauptquartier. (Amtlich, 30. Juli 1917.)
Weklicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Unter dem lähmenden Einfluß unserer, auch die Nacht hindurch gesteigerten Abwirkung blieb die Kampfkraft der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfeldfront gestern bis mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen.

An der Küste und im Abschnitt von Heffees bis Wicllef blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsere Trichterlinien vordringende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeschlagen.

Am Chemin des Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingestellten Divisionen wieder einen Angriff.

Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor. Unsere kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab.

Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterie-Regiment schlug alle vier Angriffe zurück. Abends erneuerte der Gegner südlich von Ailles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungfeuer seine Angriffe noch dreimal. Auch diese Stöße scheiterten. Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Tages für die Franzosen.

In der Luft verloren die Feinde 10 Flugzeuge. Oberleutnant Ritter von Tuschek schoss seinen 21. Gegner ab.

Decklicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generaloberst v. Boehm-Ermolli

Russische Kräfte halten die Höhen nördlich des Grenzflusses Zbruz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unseren Divisionen auch südlich von Stala erreicht wurde.

Auf dem Nor duser des Dnjestr gewannen wir über Korolowka Gelände. Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Jaleszjzki durch Angriff weiter zurückgedrängt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Längs des Czermosj verteidigte sich der Gegner auf dem östlichen Uferhöhen. Unser Angriff ist zwischen Calusse und Wijnik im Fortschreiten. Im Suczawa-Tal dringen unsere Truppen auf Seletin vor. Auch östlich des Oberen Moldawatales kamen wir kämpfend vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Fokani und an der Rimmizuc-Mündung mehrere 100 Gefangene ein.

Mazedonische Front

Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Kosten. Am 23. d. Mts. traf der Regierungspräsident Dr. Kirchstein hier ein. Auf dem Bahnhof vom Landrat Dr. Lorenz empfangen begaben sich die Herren nach dem Kreisständehause, wo sie von Bürgermeister Stäwe und Stadtverordnetenvorsteher Nowakowski empfangen wurden. Hierauf fand eine Vorstellung der staatlichen Beamten und Kreisbeamten statt. Nach Einnahme eines Frühstücks beim Landrat Dr. Lorenz besichtigte der Regierungspräsident die neuen städtischen Straßen und Gebäude, wie das Schlachthaus, die katholische Schule, das Wasserwerk und die Priothäuser im neuen Straßenteil. Abschließend machte der Regierungspräsident in Begleitung des Landrats Dr. Lorenz eine Besichtigungsfahrt durch den Kreis.

Aus der Provinz Posen.

Posen. Die Vertreter der landwirtschaftlichen Kreisvereine der Provinz Posen hielten hier eine stark besuchte Versammlung ab. In längerer Aussprache wurde besonders die Kohlen-, Futter- und Düngemittelnot besprochen und auf die entstehenden Folgen hingewiesen. Es wurde verlangt, dafür zu sorgen, daß den arbeitenden Tieren mindestens 10 Pfund Kraftfutter pro Stück und Tag belassen werden. Werden den Landwirten nicht genügend Kohlen zur Verfügung gestellt, so werde im Herbst die Hälfte des Aders unbestellt bleiben. Dadurch würde eine Katastrophe herbeigeführt werden. Wichtig sei auch, daß praktische Männer an die Spitze der Kreiswirtschaftsstellen berufen werden. Entsprechende Eingaben über die in der Versammlung berührten Fragen sollen an den Reichstanzler, den Landwirtschaftsminister, Oberpräsidenten, Kriegs Ernährungsamt und Kriegsamt abgesandt werden.

Samoltschin. Bürgermeister Ebert ist auf weitere 12 Jahre einstimmig wiedergewählt worden.

Wreschen. Eine fette Dividende von 20 Prozent wirft die hiesige Zuckerrübenfabrik für das verflossene Geschäftsjahr aus. Es wurden 1 1/4 Millionen Zentner Rüben verarbeitet, aus welchen 197056 Zentner Zucker gewonnen wurden. Der Rohgewinn beträgt 513000 Mark.

Vermischtes.

** (Ein Lob für Kaiser Wilhelm aus Feindesmund.) Die große Befürchtung über den russischen Rückzug und die Vorgänge in Rußland lassen sich auch in der französischen Presse trotz aller Zensurmaßnahmen nicht mehr verheimlichen. „Liberte“ erklärt, es gäbe nur ein Mittel, um die Zerstückelung des russischen Heeres zu verhindern. Man müsse die japanische Armee zu Hilfe rufen und an der russischen Front einziehen. Alle Blätter stöhnten darüber, daß die Entente keinen einzigen Staatsmann besitze, der den Krieg zum siegreichen Ende führen könne. „L'oeuvre“ erklärt, es gäbe nur einen einzigen solchen Mann, aber auf der Seite des Feindes, nämlich den deutschen Kaiser, über den man spottet. Er aber beherrsche seine Länder, und seinen Befehlen werde gehorcht. Er sei in der Lage, zehn Nationen zu widerstehen, und die Entente habe nichts anderes gekonnt, als ihn und seine Systeme nachzuahmen.

** (Unser Einzug in Tarnopol.) Je näher die Deutschen kamen, desto roher und rücksichtsloser wurden die Russen, bis in den letzten Tagen und Nächten ein grauenhaftes Plündern und Morden begann, von dem fast kein Haus verschont blieb, die Russen schlepten weg, was irgend weggeschleppt war, alle Läden wurden aufgeraubt und in fast sämtlichen Privathäusern geplündert oder unter Androhung von Gewalttaten erpreßt. Die letzten Tage und Nächte saßen die Einwohner in zitternder Angst in den Kellern, die Stunden zählend, die bis zu ihrer Befreiung noch verstreichen könnten. Nach dem Eindringen der ersten Deutschen am Morgen des 25. marschierten gegen Mittag geschlossene Bataillone unter dem Vorantritt von Musik durch die Stadt. Jetzt erst konnten die Einwohner wirklich an ihre Befreiung glauben. Ein brausender Jubel erhob sich, immer wieder erschallten Hurras und Hochs auf deutsch und polnisch. Die Truppen konnten zwischen den sie dicht umdrängenden Einwohnern kaum vorwärts kommen. Den Einwohnern sah man sämtlich die überstandenen Schrecken an. Sie waren alle beschmutzt und ungewaschen, die Frauen und Mädchen bleich mit wirren Haaren und tiefen Schatten unter den Augen. Im ganzen war der erste Tag in dem befreiten Tarnopol vielleicht der erschütterndste Eindruck des ganzen Krieges und die schwerste Anklage gegen die angeblichen Befreier der bedrückten österreichischen Nationalitäten und die Bringer von „Kultur und Zivilisation“.

** (In Stanislaw.) Personen, die aus Stanislaw angekommen sind, erzählen, daß diese Stadt ein trauriges Bild der Verwüstung gebe. Ueber den Häusern fehlen die Dächer, auf dem Friedhof sind die Grabdenkmäler umgestürzt, die Särge durcheinandergeworfen und zertrümmert; rings liegen einzelne Leichenteile herum, was einen schauerlichen Eindruck macht. In der unmittelbaren Nähe der Stadt sind sämtliche Eisenbahnbrücken und die Brücken über den Dnjestr abgebrochen. In Stanislaw haben die Russen Häuser und Kaufläden geplündert, Borräte und Gebäude in Brand gesteckt. In der letzten Zeit sind 300 Bürger ums Leben gekommen. Von den jüdischen Häusern blieb keines verschont. Vor ihrem Rückzug organisierten die russischen Soldaten eine ausgedehnte Raubaktion. Unter der russischen Herrschaft war die Lebensmittelteuerung ungewöhnlich groß. Ein Laib Brot kostete einen Rubel.

** (Berliner Weltstadt-Restaurants geschlossen.) Wegen schwerwiegender Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen zur Sicherung unserer Ernährung hat das Kriegswucheramt den Hoflieferanten Heinrich Fuchs, Inhaber des Weinrestaurants Rudolf Dressel, Berlin, Unter den Linden 50, und seine Ehefrau Berta Fuchs, geb. Feldt, aus dem Handel ausgeschlossen, verbunden wurde damit die sofortige zwangsweise Schließung des Lokals. Die vom Kriegswucheramt angestellten Ermittlungen hatten ergeben, daß die Eheleute Fuchs wahllos und ohne jede Rücksicht auf den Preis rationierte Lebensmittel in erheblicher Menge im Schleichhandel aufgekauft und unter Umgehung der Verbrauchs- und Verteilungsvorschriften an bevorzugte Gäste abgegeben haben. Die vorhandenen Lebensmittelvorräte wurden von dem Kriegswucheramt beschlagnahmt. — Ferner hat das Kriegswucheramt dem Besitzer des „Wiener Schloßrestaurants“, Berlin, Dorotheenstraße 77-78, dem Hausbesitzer Alfred Loewy und seiner Ehefrau Marta Loewy, geb. Abel, wegen derselben Vergehen die Abgabe von Speisen und Getränken verboten. Auch das „Wiener Schloßrestaurant“ wird durch das Kriegswucheramt zwangsweise geschlossen werden. — Ebenso hat das Kriegswucheramt den Weingroßhändler Walterpiel, Inhaber des Weinrestaurants Hiller, verhaftet und das Lokal schließen lassen. Walterpiel hat die Höchstpreise überschritten, indem er sich Waren durch Schleichhandel zu verschaffen wußte. Das gesamte Weinlager von mehr als 150 000 Flaschen wurde unter Siegel gelegt.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Mazedonische Front

U-Boot-Bericht.

Berlin, 26. Juli. Amtlich. Neue U-Boot-Erfolge im englischen Kanal: 20 500 Brutto-Register-Tonnen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aus dem Landgerichtsbezirk Lissa.

Lissa, den 30. Juli 1917.

— Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet wurde Leutnant d. R. Rudolf Duh (Sohn des Pfarrers Duh in Ulbersdorf, Kreis Fraustadt).

— Das Eiserne Kreuz 2. Klasse haben erhalten Behrman Ernst Gruttsche bei der Fernsprech-Abteilung 409 (früher Haushälter bei der Firma A. W. Goldschmidt, hier), Ers. Ref. Wilhelm Rösler aus Striesewitz (Sohn der Witwe Rösler, dortselbst), Unteroffizier August Nothe im Grenadier-Regt. 7 (Eisenbahnschaffner in Benischen, früher in Lissa).

— Befördert wurden zum Hauptmann, Oberleutnant der Landw. 1. Aufgeb. Striewski, jetzt im 2. Ersatz-Bataill. Inf. Regt. 42; zum Leutnant der Reserve, Bizefeldwebel Schüler im Inf.-Regt. 50.

— Ein kurzes Unwetter von seltener Stärke zog Sonnabend abend gleich nach 8 Uhr über Lissa dahin. Eine leichte Verfinsterung, mächtiger Regenguß, Blitze und Donner, plötzlicher Wirbelwind und Hagelstücke von Hühnergröße prasselten hernieder, als ob Lissa mit Trommelfeuer belegt werden sollte. Nach kaum 10 Minuten wieder vollkommene Windstille, und der Mond, statt hellgelb, ziemlich dunkelgelb, schaute wie errötend durch die Wolken, um zu sehen, was denn hier für ein Donnerwetter eigentlich losgewesen. Und er sah die Bescherung in ihrer ganzen Größe. Wege und Stege waren mit Blättern und größeren und kleineren Zweigen und zerbrochenen Dachziegeln wie besät, dazwischen noch die Hagelklumpen. Hunderte von Fensterscheiben sind dem Hagel zum Opfer gefallen. In der Gewerbeschule allein gegen 50, dann haben die nach Norden gelegenen Häuserfronten herhalten müssen. Wenn man die Straßen durchwandert, erblickt man viele Fenster, als ob mit lautfrohen Steinen hineingeworfen worden wäre. Auch in den Kasernen sind zahlreiche Scheiben zertrümmert. Am schlimmsten sind in den Gärtnereien die Gewächshäuser mitgenommen, fast keine Scheibe ist ganz geblieben. Aber die Glastüde und der kurze Sturm haben auch mächtig an den Obstbäumen geküßt, der Boden lag von Früchten wie besät, die Gurken sind zer schlagen worden und ebenso hat Gemüse und das Getreide stark gelitten. Während sonst bei einem derartigen Unwetter auch Bäume enturzelt oder stark beschädigt worden sind, ist diesmal davon weniger bekannt geworden. In einigen Gärten und in der Cemeniusstraße waren einige größere Äste niedergebrosen, die aber schnell von der Jugend eingeholt wurden. Die Kiesenpappel am Schloßteich hat einen mächtigen Ast opfern müssen, der in der Mitte des Teiches herumschwamm. Nach dem aufbrausenden Sonnabend abend war der gestrige Sonntag hell und klar, wie selten wohl ein Tag im Jahr. Dankerfüllten Herzens eilten vormittags die Gläubigen zu den Kirchen, um zu danken, daß das Unwetter immerhin schonend und schnell vorübergegangen, denn in anderen Gegenden dürfte der Hagel noch kräftiger dreingeschlagen haben.

— Der katholische Jünglingsverein veranstaltete gestern im Vereinshause einen Familienabend. Bereits um 1/8 Uhr waren alle Plätze besetzt. Die im ersten Teil vorgelegenen Kriegsgedichte schilderten den Abschied eines zum Militär einberufenen Jünglings von seinem lieben, alten Mütterlein, den Ausmarsch ins Feld, die Zuversicht auf ein gesundes Wiedersehen. Diese drei sowie die Gedichte „Das deutsche Herz“, „Heiliger Tod“, „Donn nobis pacem — gib uns den Frieden“ wurden von den Anwesenden mit wahrer Andacht aufgenommen. Hieran schloß sich der Vortrag des Präses Wikar Strojyna über „Unsere toten Helden“. Der Vortragende fesselte die Anwesenden in solcher Weise, daß viele vor Rührung das Weinen nicht unterdrücken konnten. Im zweiten Teil gelangten außer zwei schnell vorgetragenen Couplets die beiden Lustspiele „Beim Standesbeamten“ und „Eine Million“ zur Vorführung, wobei alle Lacher auf ihre Rechnung kamen. Auch die zwei Feldgräue, die sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, auf dem Klavier vorgetragene Musikstücke wurden mit großem Beifall aufgenommen. Möge dieser gestrige Abend, der recht angenehme Stunden bot, allen lange in Erinnerung bleiben.

— Gestohlen wurde heute vormittag auf dem Wochenmarkt einer Frau ein Portemonnaie mit über 120 Mark Inhalt. Die Frau war mit dem Verkauf von Sauerkirschen beschäftigt; der Dieb benutzte diese Gelegenheit, um bei dem am Verkaufstische herrschenden Gedränge, der Verkäuferin das Portemonnaie aus der Kleider tasche zu entwinden. Der Verlust wurde erst bemerkt, als sich der Dieb schon aus dem Staube gemacht hatte.

— Die Fortsetzung des Romans „Um des Namens willen“ können wir Blatzmangels wegen erst in der nächsten Nummer zum Abdruck bringen.

Euskowitz. Die Anfuhr von sauren Kirschen aus den Aueen der Umgegend ist hier in vollem Gange. Tagtäglich werden größere Posten an den hiesigen Bahnhof gebracht und zahlen die Händler 30 Mark für den Zentner. Die Sauerkirschernte fällt sehr verschlehen aus. Mehrfach weisen die Bäume große Läden auf, während andere einen vollen Behang zeigen.

Schwehau. In der Kirchallee vom nahen Groß-Kreutz nach Gollmitz traf der Kirschenpächter ein junges Mädchen mit einer Lüte Kirschen, aus der sie aß. Er nahm ihr ohne weiteres die Kirschen ab und schalt sie als Diebin aus. Die in der Nähe weilende Mutter des Mädchens eilte herbei und wies nach, daß sie die Kirschen eben gekauft und ihrer Tochter mitgegeben hatte. Darob kam es zu heftigem Streit, in dessen Verlauf die Frau einen Stein ergriff und damit den Pächter derart bearbeitete, daß dieser bewußtlos zusammenbrach.

Fraustadt. Amtsrat Harrer-Igen, der schon vorige Woche zwei aus einem Gefangenenlager entkommene Russen dingfest gemacht hatte, entdeckte im Walde dicht an der Igen-Luzwiger Grenze ein größeres Russenlager. Er ließ den Revolverwalter, Rgl. Hegemeister Seiffert-Kaltvorwerk, in Kenntnis setzen, der mit einigen Leuten herbeteilte, während Amtsrat Harrer selbst das Russenlager nicht aus den Augen ließ. In umsichtiger Weise wurde das Lager umtreift und sechs flüchtige russische Kriegsgefangene festgenommen.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau und guten Mutter sage ich hierdurch allen meinen

innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Superintendent S m e n d für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Trägern und den vielen Kranzspendern.

Im Namen aller Hinterbliebenen

August Kammer
und Kinder.

Butterverkauf

vom 31. Juli d. Js. ab auf Speisefettkarte Nr. 4 = 50 Gramm.

Lissa, den 30. Juli 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der Stiftung der ehemaligen Mitglieder des aufgelösten „israelitischen Schul- und Kranken-Vereins der Lissaer zu Leipzig“ sollen die disponiblen Zinsen im Betrage von ca. 450 M. an drei bedürftige und würdige Arme unserer Gemeinde zur Verteilung gelangen.

Die zur Zeit der Vereinsauflösung vorhanden gewesenen Mitglieder desselben oder deren Witwen erhalten bei der Verteilung den Vorzug. Erst in zweiter Reihe kommen frühere Mitglieder oder deren Witwen in Betracht.

Diejenigen, welche Ansprüche auf jene Zinsen machen wollen, haben ihre schriftlichen Anträge innerhalb 4 Wochen bei dem unterzeichneten Vorstande anzubringen.

Lissa, den 30. Juli 1917.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 1. August d. Js. abend 7 1/2 Uhr werde ich in Schweßtau am Markt

ein Schwein

öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung versteigern.

Cillis, Gerichtsvollzieher in Lissa.

— Sämtliche —

Schleifarbeit

liefert sauber und reell
Gustav Elsner, Hintergasse 7, II,
Schleiferei, Schirm- u. Siebrep. u. a.

Eine neue

Britschke

und ein neuer

Dreischaaer

stehen zum Verkauf.

Schmiedemeister **Joh. Greulich**,
Schweßtau.

Ein Fohlen

(3 Monate alt) steht zum Verkauf
Gärtnerei Striesewitz.

Zur Bedienung und Beaufsichtigung

eines Häuschens wird gegen freie Wohnung, Licht und Heizung eine Frau mit oder ohne Anhang gesucht. Zu erfragen in den Morgen- und Abendstunden **Bismarckstraße 75**.

Fräulein,

Buchhalterin, sucht von 1/2 8 Uhr abends ab schriftliche Beschäftigung evtl. Heimarbeit. Gest. Angebote mit Verdienstangabe bitte unter **E. S. M.** an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Die erkannte Person, welche mir heute auf dem Wochenmarkte mein **Portemonnaie** aus der Schürzentasche genommen hat und von anderen Leuten beobachtet wurde, wird erlucht, dieses in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ abzugeben, andernfalls ich es zur Anzeige bringe.

Jagdhund

weiß und braun gefleckt, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben

Kaiser Friedrichstraße 2.



Staatseisenbahn - Verein. Nachruf!

Am 18. Juli 1917 verstarb nach längerem schweren Leiden unser Vereinsmitglied,

der Reserve-Lokomotivführer

Willi Löwenberg.

Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

Lissa i. P., den 28. Juli 1917.



Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Sonnabend vormittag 12 1/4 Uhr verschied nach langem und schwerem, aber mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innig geliebter, mir unvergesslich bleibender Gatte und einzig treusorgender Vater, Schwager und Onkel,

der Kärchnermeister

Albert Ptaszynski

im Alter von 49 1/4 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

Anna Ptaszynski, geb. Blischke
nebst Tochter.

Lissa, den 28. Juli 1917.

Beerdigung Dienstag nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause,
Neuer Ring 20.

Statt besonderer Meldung!

Sonntag vormittag 10 1/2 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden mein heiliggeliebter Sohn, mein einziger, lieber Bruder, unser guter Onkel, Schwager, Neffe und Vetter,

Erich Böttcher

im 29. Lebensjahre.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

Elise Böttcher, geb. Schreck.

Guben, den 29. Juli 1917.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 3 Uhr in Guben vom der Kapelle des Ostfriedhofes.

Wohnung Hinter den Höfen 61. Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Die Beerdigung

unserer lieben Mutter findet Dienstag, 31. Juli, nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Baderstr. 9, aus statt.

Die trauernden Geschwister
Piekarski.

Solbad Hohensalza.

Stärkendes jodbromhaltiges Sol- und Mutterlaugenbad, nach Wunsch mit Kohlen- säure, wirkend bei Frauen- u. Kinder- krankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrofulose, Lues, Neuralgie, Rhachitis usw. Dauer der Saison von Mitte Mai bis Mitte September. Die Anlagen sind erheblich erweitert. Innerhalb des Badeparks ist eine Anzahl Wohnräume neu eingerichtet worden, modern mit schönem Ausblick. Preise mäßig; Kurtag wird nicht erhoben.
Die städtische Solbad-Verwaltung.

Café Kaiserkrone.

Inhaber Max Kern.

Donnerstag, den 2. August 1917

— Großes —

Benefiz-Konzert

(mit verstärktem Orchester)

anlässlich der einjährigen Tätigkeit des Herrn Kapellmeisters Herm. Nothnagel.

Gewähltes Programm. Gewähltes Programm.
Solis für Violine und Cello.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

500-600 Arbeiter u. Arbeiterinnen

für leichte Arbeiten in unseren Sprengstoffwerken in Würgendorf (an der Bahnstrecke Köln—Siegen).

Beförderung und Wohnung an Ort und Stelle. Fahrtkosten werden nach achtwöchiger Arbeitsdauer vergütet. Man wolle sich sofort wenden an

Sprengstofffabriken Hoppecke A.-G.
in Würgendorf, Kreis Siegen.

Maschinennäherin

auf Militärarbeit gesucht.

A. Hüttmann, Sattlermeister.

Bedienungsmädchen

für einige Vormittagsstunden wird gesucht. Näheres im Laden

Kaiser Wilhelmstraße 15.

Bedienungsmädchen

gesucht.

Lindenstraße 11a, 2 Tr. I.

Leute z. Rübenhacken

können sich melden.

Kaisers am Güterbahnhof.

3 Arbeitsfrauen

können sofort eintreten. Lohn 3 M. pro Tag.

E. Schaepe, hem. Wäscherei.

1 Laufbursche

zum sofortigen Antritt sucht

Arthur Köppert.

3-5 Zimmer-Wohnung

in besserem Hause, möglichst mit Zentralheizung, von einem alten alleinstehenden Ehepaar zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter „E. S.“ an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“ erbeten.

Wohnung

4 Zimmer, Küche, Badeeinrichtung, Gas und Elektrisch mit Nebengelass bald oder später zu vermieten.

Schloßstraße 8/10.

2 Zimmer und Küche

an ruhige Leute zum 1. Oktober zu vermieten.

Kirchring 12.

Wohnung

von 2 Zimmern, Küche u. Kammer, mit besonderem Eingang und Gas, zu vermieten.

Helm, Ackerstraße 10.

2 Stuben und Küche

zum 1. Oktober zu vermieten.

Neuer Ring 15.

Frische Seefische

soeben eingetroffen

Bergmann's

Fischhandels-Gesellschaft.

Feigen u. Zitronen

empfehlen

Laske & Land.

Aprikosen u. Pfirsiche

zum Einlegen empfiehlt

G. Kirste, Kirchstraße 7.

Jeder darf
radfahren

ohne Erlaubnis mit Spiralfeder-Radbereifung. Bester Gummierfah paßt zu jedem Fahrrad, nur 6,75 M. das Stück. Beschreibung kostenlos durch

Willi Kraus, Berlin O, 27 N,
Andreasstraße 23 I.

Gut möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

Kriegsinvaliden

23 Jahre, kath. wünscht Einheirat in kleine Landwirtschaft, junge Witwe nicht ausgeschlossen. Angebote unter **B. S. 23** an die Geschäftsstelle des „Lissaer Tageblattes“.

31. 7. 17 ab. 8 u. 1 Tr.